motiviert, daß dieselben aus sehr frühen Bruten stammen und daher schon im Dezember des gleichen Jahres mit Legen beginnen und daß eben die „Italiener“ sehr gute Nutzhühner seien. Aber bei einiger Sorgfalt kann jede Bauersfrau, wenn sie nur früh genug brüten läßt, eigene Junghühner aufziehen, welche schon im Dezember legen; und was den vielgerühmten Nutzen der „Italiener“ anbetrifft, so findet sich derselbe nur bei der von den Züchtern mit diesen Namen bezeichneten Rasse, während von den aus Italien importierten Hühnern nur ein kleiner Teil dieser Rasse angehört, das Meiste jedoch im Nutzwert nicht höher steht, als das gewöhnliche deutsche Landhuhn. Dabei bedroht uns dieser Geflügelimport mit einer großen Gefahr, nähmlich der weiteren Ausbreitung der so gefürchteten „Geflügelcholera“, jener verheerenden Seuche, welcher auch im letzten Sommer wieder (namentlich in Württemberg und Baden) in manchen Orten die gesamten Geflügelbestände zum Opfer gefallen sind, und die auch bei uns in Backnang schon Schaden genug angerichtet hat. Es ist aber schon vielfach nachgewiesen worden, daß die Händler mit ihrem italienischen Junggeflügel zugleich auch die Geflügelcholera importiert haben. (In Baden sind seit kurzem die Bezirksämter ermächtigt worden, erforderlichenfalls die in § 19 des Reichsseuchengesetzes erwähnten Anordnungen in Vollzug zu setzen.)

Wenn wir nun, statt ausländisches Junggeflügel aufzukaufen, unsern Bedarf an Hühnern selbst aufziehen, so macht das ja einige Mühe und die Resultate sind nicht immer erfreulich, namentlich bei ungünstiger Witterung, wir haben aber wenigstens die Garantie, daß das eigene Junggeflügel uns keine verheerende Seuchen mitbringt. Eine andere Frage ist es allerdings, ob unser vorhandenes Geflügelmaterial gut genug ist, um eine Vermehrung desselben als wünschenswert erscheinen zu lassen. Im Allgemeinen wird diese Frage wohl verneint werden müssen, wenn auch unser einheimisches Landhuhn wohl an Wert nicht zurücksteht gegen die aus Italien importierten Hühner. Vielmehr ist die Qualität unserer Landhühner eine sehr verbesserungsbedürftige, zum Glück aber auch eine sehr verbesserungsfähige. Wollen wir wertvolleres Geflügel halten, so brauchen wir unsere bisherigen Landhühner (das Gleiche gilt übrigens auch von Gänsen und Enten) durchaus nicht alle auszurotten und uns ganz neue Rassen anzuschaffen; es genügt vielmehr vollkommen, wenn wir wenigstens die männlichen Zuchttiere (Hähne) aus wertvollen und zur Kreuzung mit unserem Landhuhn besonders geeigneten Rassen wählen; es ist dies der gleiche Weg, der in der Rindviehzucht Württemberg's seit einigen Dezennien mit so außerordentlichem Erfolge befolgt wird. Natürlich aber kommt es, wie auf dem eben erwähnten Gebiet, auch in der Geflügelzucht vornehmlich darauf an, die zur Blutverbesserung zu benützende Rasse, unter Berücksichtigung der für die betreffende Gegend am besten geeignete Zuchtrichtung, möglichst vorteilhaft auszuwählen. Hier würde es uns natürlich viel zu weit führen, wollten wir diese Frage näher erörtern, dazu müßten wir ja all' die vielen Geflügelrassen in allen ihren Nutzungs-Eigenschaften eingehend beschreiben. Sache der Geflügelzuchtvereine ist es vielmehr, für jeden einzelnen Bezirk festzustellen, welche Zuchtrichtung hier am rentabelsten ist (also z. B. ob ausschließlich Produktion von Eiern, oder von jungen Hühnen, oder von gemästeten Hennen etc.) und in Verbindung hiemit festzustellen, welche Rasse als die zur Verbesserung des einheimischen Landgeflügels geeignetste anzusehen ist. Leider sehen wir, daß viele unserer Geflügelzuchtvereine sich ausschließlich der Zucht von allerlei Sport-Rassen, die sich wohl teilweise durch große Schönheit, selten aber durch irgend einen Nutzwert auszeichen, sowie der Veranstaltung von Ausstellungen widmen, bei welch letzteren es natürlich nur darauf ankommt, dem Publikum möglichst viel verschiedene Rassen vorzuführen, ohne aber daß das Publikum über den Nutzwert derselben auch nur den geringsten Begriff bekommt. Andrerseits finden wir aber allerdings auch manche Vereine, die sich vollständig dessen bewußt sind, welchen hohen national-ökonomischen Wert die Geflügelzucht besitzt, und die durch Anlage von Zuchtstationen und Verbreitung wertvoller Zuchttiere dafür sorgen, daß die Geflügelzucht in ihrem Bezirke allmählich immer mehr der als vorteilhaftesten erkannten Zuchtrichtung näher kommt. — Ferne liegt es uns, die Verdienste der sportlichen Rasse-Züchter zu verkennen, wären wir ja doch nie zu einer so genauen Kenntnis des Nutzwertes all der vielen verschiedenen Geflügelrassen gelangt, wenn nicht so manche opferfreudige Männer diese Rassen aus reiner Liebe zur Wissenschaft gezüchtet, gepflegt und beschrieben hätten; allein jetzt wollen wir auch von den Erfahrungen dieser Männer profitieren und wollen der Bevölkerung eines jeden Bezirks (speziell dem „kleinen Mann“) diejenigen Rassen empfehlen und beschaffen, welche für seine Zwecke die geeignetsten sind. —

Auch in unserer Stadt hat sich in letzter Zeit ein Geflügelzuchtverein gebildet, es ist also alle Hoffnung vorhanden, daß in den nächsten Jahren auch in hiesigem Bezirk vieles zur Hebung der Geflügelzucht geschehen wird. Wollen wir hoffen, daß dieser Verein nicht zu denjenigen gehören wird, die als ausschließlichen Vereinszweck die Sport-Geflügelzucht betreiben, sondern daß er, in richtiger Erwägung des Nutzens den er stiften kann, sich hauptsächlich auf die Nutzgeflügelzucht verlege, und damit der Bevölkerung unseres Bezirkes diejenigen Dienste erweisen wird, die man von einem gemeinnützigen Verein zu erwarten berechtigt ist. —g.

Litterarisches.

* **Paris 1870/71.** Von Karl Bleibtreu. Illustr. v. Chr. Speyer. 13 Bogen. Geh. 2 Mk., Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Unter allen bisherigen zahlreichen Schlachtenschilderungen Bleibtreus nimmt sein „Paris“ vielleicht die hervorragendste Stelle ein. Mit wunderbarer Anschaulichkeit tritt uns das ganze weltgeschichtliche Ereignis, der Belagerung von Paris entgegen. **Dies gilt besonders von der großen Ausfallschlacht Champigny-Villiers, wobei die Heldenthaten der Württemberger kraftvoll in die Erscheinung treten.**

Bleibtreu hat auch die beim deutschen Publikum wenig bekannten Zustände auf französischer Seite beleuchtet und manch neues Streiflicht fällt auf die inneren Verhältnisse der belagerten Riesenstadt, sowie die mannigfache Lähmung der höheren Befehlführung teils durch egoistische Zwistigkeiten der Führer untereinander, teils durch demagogische Umtriebe. Trochu und Ducrot werden überall redend und handelnd eingeführt, mit voller Anerkennung ihrer braven Gesinnung, doch nicht ohne Anflug beißender Ironie. Der Streber Carré de Bellemare und der Haudegen Renault, der unfähige Exea und vor allem der heldenmütige Ober-Artilleriekommandant Boissonnet, der seine unfruchtbaren Anstrengungen mit dem Tode bezahlte, spielen ihre entsprechende Rolle. Daneben treten noch manche Nebenpersonen auf, die Interesse erregen, wie z. B. Boulanger und Miribel, die späteren Revancheheroen. In dem großen Gemälde fehlt kein charakteristischer Zug, keine Einzelheit. Alles lebt, alles vibriert von leidenschaftlicher Bewegung.

Verschiedenes.

* **Das Reichswaisenhaus in Lahr** hat so hohe Einnahmen, daß sein Bestand für alle Zeiten gesichert erscheint. Seine Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 100 746 M. 80 Pfg.; die Ausgaben beliefen sich auf 21 313 M. 70 Pfg. Das Gesamtvermögen ist auf 671 111 M. 25 Pfg. angewachsen; es hat sich im abgelaufenen Jahre um 27 287 M. 58 Pfg. vermehrt. Die Aktivkapitalien betragen 562 340 M. 57 Pf. Am Jahresschluß befanden sich 55 Knaben im Waisenhaus.

* **Eine Spur Andrées?** Die russische Telegrafenagentur meldet aus Krasnojars: Der Goldminenbesitzer Monastyrschin erhielt einen Brief, welcher besagt, die Tungusen hätten am 15. Jan. dem Polizeichef mitgeteilt, daß sie am 7. Jan. zwischen Komo und Pit im Jenisseibezirk, 150 Werst vom Sawinschen Goldgebiet, eine Art Hütte aus Stoff und Tauwerk in der Art eines Ballons gefunden hätten. Nicht weit davon hätten drei menschliche Leichname, einer mit gebrochenem Schädel, und ringsumher zahlreiche ihnen unbekannte Instrumente gelegen. Der Polizeichef ist abgereist, um die Sache zu untersuchen. Man vermutet, es handle sich um den Andréeschen Ballon.

* **„Geld gegen bloße Unterschrift!“** verspricht in Zeitungsanzeigen ein gewisser John Lloyd, London W.C. 38. Der „Wohlthäter der Menschheit“, der in Wirklichkeit ein sehr geriebener Gauner ist, will sich mit dem mäßigen Zinsfuß von 6 pCt. und jährlicher Ratenzahlung begnügen. Den Darlehensbewerbern wird zunächst eine nicht unerhebliche Summe für Unkosten und Porto in Briefmarken abverlangt. Gehen sie auch darauf ein, erhalten sie die Aufforderung, die Zinsen für das erste Jahr im vorhinein einzusenden, worauf dann die Ueberweisung der verlangten Darlehenssumme mittels Checks erfolgen soll. Vor dem saubern Geldgeber sei nachdrücklichst gewarnt.

* **Hühnerfutter im Winter.** Während die Hühner im Sommer bei freiem Auslauf meist so viel Futter finden, daß sie höchstens abends noch einmal gefüttert werden müssen, bedürfen sie im Winter 3 Mahlzeiten. Man verabreiche dann 2 Körnerfutter und 1 Weichfutter. Das empfehlenswerteste Körnerfutter für Hühner ist entschieden die Gerste; ihr sehr nahe steht Weizen und Buchweizen; auch Hafer ist mit Vorteil zu verfüttern; Weizen, Buchweizen und Hafer giebt man gequellt; bei Hafer empfiehlt sich noch eine Mischung mit ⅓ Gerstenkleie. Man wechsle im Körnerfutter ab, vermeide aber die Mischung mehrerer Getreidearten. Natürlich verwendet man als Hühnerfutter das sogenannte Hinterkorn am zweckmäßigsten. Das beste Weichfutter sind gekochte Kartoffeln (etwas gesalzen), die man mit Kleie vermischt, in lauwarmem Zustande füttert. Sehr gut ist ferner Brot mit Wasser oder Milch aufgeweicht. So lange als möglich, gebe man den Hühnern zu ihren Mahlzeiten Grünfutter.

Gestorben:

Fr. Alber, Lehrer a. D., Ellwangen, O.A. Leutkirch. Anna Mettler, Oberamtsgeometers Tochter, Gaildorf. Katharine Läpple Wtwe., Heilbronn. G. Kohler, alt Kronenwirt, Güglingen. Ottilie Hauser, Schorndorf-Weissenau, Katharine Sauer, geb. Köber, Heilbronn. Maria Hoffacker, geb. Ehehalt, Langenau.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 14. Febr.

Für Dienstag und Mittwoch ist ziemlich milde Temperatur und wenngleich etwas mehr bewölktes, jedoch trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Fortsetzung.)

Das Wetter war klar und nicht sehr kalt. Die Sonne stand im Südosten und streute ihr Gold auf die taunassen Blätter der Bäume. Der Flußspiegel lag silberblank in seinem untern Lauf vor ihnen. Weit draußen gegen Westen sah man das Auswandererschiff und hinter diesem das Meer.

Sie sprachen nicht sehr viel miteinander während der Fahrt. Jedes stand in seine eigenen Gedanken vertieft, bis die Räder zu arbeiten aufhörten und das Schiff still neben dem großen Ozeandampfer liegen blieb.

„Eine Ente neben einem Schwan,“ sagte Nygaard.

Nun gab es ein Schieben und Stoßen, ein Gewimmel und Gelärm, um die Treppe hinauf, auf Deck des großen „Schiller“ zu kommen — ein Werfen und Hissen, Rufen und Rücken, um das Reisegepäck umzuladen.

Andreas hatte genug mit sich selber zu thun, fand aber doch Gelegenheit, der schwedischen Familie mit den vielen Kindern zu helfen. — Ola Kjölstad lotste seine schwedische Tilda hinüber, bekam aber zum Dank dafür vom Steuermann eine Ladung deutscher Schimpfworte.

Nygaard mußte Marie helfen. Sie kam wie im Traum auf das Schiff — von ihm gezogen, geführt und beschützt. Als sie später drunten in dem Verschlag der unverheirateten Frauen war, ihr Bettzeug in einer Koje lag, der Koffer neben ihr und sie selbst mit dem Reisezeug auf dem Arm dastand, da wußte sie kaum, wie sie durch die wimmelnde Menschenmenge hinabgelangt war. Nur das wußte sie, daß er dagewesen und wieder gegangen war, nachdem er gesagt hatte, daß sie sich hier aufhalten müsse; und nun fühlte sie sich sicher. — — —

Das Schiff fuhr von dannen. Vor ihrem Blick schien das Land davor zurückzuweichen, während sie durch das kleine runde Fenster neben der Koje starrte. Cuxhaven mit dem spitzen Vorsprung davor und die ganze Küstenlinie wichen weiter und weiter zurück, bis sie verschwanden. Nur Meer und Himmel war zu sehen. Später stieg eine kurze, hohe, geschwungene Küste aus dem Meere auf. Es war Helgolands Felsenmauer — und dann wieder nichts mehr, außer Himmel und Meer.

„Brot holen! . . . Wasser holen! . . . Butter holen!“

Diese Rufe ertönten in verschiedenen Zwischenräumen; aber Marie verstand nicht eine Silbe davon, bis einige deutsche Mädchen mit mehreren weißen Broten in den Armen kamen und sie auf die Koffer und in die Kojen legten — dann in blechernen Töpfen und Eimern Butter und Wasser holten — lachend, schwatzend und gestikulierend. Sie redeten Marie deutsch an; aber sie schüttelte den Kopf. Da bestrichen sie Brot und boten es ihr an, und nun verstand sie, daß sie mit ihr teilen wollten; aber sie hatte keine Eßlust.

Später befreundete sie sich mit der schwedischen Tilda, und sie begleiteten einander hinauf auf Deck und am Abend wieder hinab zu den Kojen.

Hier sollten ein paar hundert jüngere Mädchen im gleichen Raum schlafen, und von ihnen durch eine Bretterwand getrennt, waren wenigstens ebenso viele ledige Männer eingepfercht. Auf der andern Seite befanden sich die Familien. Die Luft wurde bald schwül, und Marie kämpfte mit der Seekrankheit.

Weiter draußen wurde das Meer unruhig, und nun war es Nacht — die erste, entsetzliche Nacht auf dem Meer mit den auf allen Seiten stöhnenden, klagenden, seekranken Menschen — den stampfenden und schaukelnden Bewegungen und den angstvollen, schmerzhaften Gefühlen. . . . .

III.

Die Sonne schien Marie in die Augen, als sie am nächsten Morgen den Kopf über das Deck empor streckte, so rotwangig und lächelnd, als wenn sie nie an der Seekrankheit gelitten hätte. Sie hatte während der letzten Stunden auf dem Kanal geschlafen, und dies genügte, um wieder das Gleichgewicht der Gesundheit herzustellen. Nun wollte sie das große Meer vom Deck aus betrachten.

Nygaard und Andreas nebst einigen andern Dänen kamen und boten ihr „guten Morgen“ und fragten, ob sie erraten könne, wo sie sich befinde.

Sie wandte den Blick gegen Süden, dort sah sie eine sanfte, wellige Küstenlinie in der Entfernung von ein paar Flintenschüssen, tief am Wasser, aber nach dem Innern aufsteigend.

„Ist es nicht, als sähest du ein Stück von Fünen vom Meer aus?“ fragte Nygaard.

„Ja — aber wo sind wir denn?“

„Sieh mal nach Westen!“ fuhr der Baumeister fort und drehte sie um.

Sie sah nur, wie sich die Wellen an einem steilen Abhang brachen, dessen rötlichgraue Tonmassen in der Sonne leuchteten und dessen oberer Rand mit dem frischen Grün des Frühlings bekleidet war.

„Was ist denn das und wo sind wir?“ Sie stand verwundert und die andern lachten.

„Tritt hier an die Reeling und sieh nach Norden,“ sagte Nygaard und bahnte ihr den Weg durch die Menge, die hinaus blickte. Da lag das Schiff im Hafen neben einer hübschen Stadt, deren Dächer und Fenster im Sonnenschein strahlten.

„Reizend — reizend!“ hörte sie einen Mann sagen der mit einem Operngucker neben ihr stand und auf die Stadt hinaus zeigte, die flach und belebt dicht am Hafen lag, dahinter aber in Terassen mit großen, prächtigen Gebäuden anstieg, bis sich ganz oben die Straßen in einzelstehende Villen auflösten, die sich halb im Walde verbargen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 25. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 15. Februar 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrgauer Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am **Mittwoch den 29. März d. J.** wird in **Backnang** die **jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh** vorgenommen.

Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen:

1) **Die ausgesetzten Preise sind:** a. für die besten, höchstens vierschaufeligen **Widder** je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M., b. für die besten, mindestens vierschaufeligen, höchstens sechsschaufeligen **weiblichen** Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., zusammen 16 Preise mit 960 M.

2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 29. März d. J., vormittags 8 Uhr, in Backnang auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
Der Platz für die Schafschau wird durch Anschlagen an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.

4) Die Bewerber um die für **weibliche Tiere** ausgesetzten Preise haben wenigstens **zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterschafe mit ihren Lämmern** aufzustellen.
Bei der Zuerkennung der **Widderpreise** wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.

6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Kirchheim für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.
Auch wird keinem Züchter mehr als **ein** Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.

8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechzehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.

Stuttgart, den 6. Febr. 1899. v. Ow.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Oberamts Welzheim vom 13. d. M. ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinten auf den am **16. d. Mts.** in **Kaisersbach** stattfindenden **Viehmarkt** aus Ortschaften, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, **verboten.**

Backnang, den 14. Februar 1899. K. Oberamt. Preuner.

Revier Reichenberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 18. Februar,** vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald III 9 Dornrain:
Reisig in Flächenlosen, geschätzt zu Wellen: 1830 Nadelholz und Laubholz gemischt. Zusammenkunft an der Winterlauterhütte.

Allmersbach, Oberamts Marbach.

Brennholz- & Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Vordere Ebene und Meßwiesenrain kommen zum Verkauf:

a) am Samstag den 18. Februar d. J.:
2010 (meist buchene) Wellen, 19 Rm. forchene Prügel, 68 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 42 Rm. eichene Prügel, 6 Rm. eichene Scheiter;

b) am Montag den 20. Februar d. J.:
2 Erlen, 200 Eichen von 4 bis 11 m Länge und 15 bis 71 cm Durchmesser; hierunter sind mehrere stärkere Eichen mit über 1 Fm.

Zusammenkunft je vormittags 10 Uhr im Gemeindewald „Vorder Ebene“, in der Nähe der Straße. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Schultheißenamt. Kienzle.

Kirchberg a. M., Oberamts Marbach.

Brenn-, Stamm- & Nutzholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Mitteltorhau kommen zum Verkauf:

a) am Montag den 20. Februar d. J., von morgens 9 Uhr an:
261 Rm. eichene, 3 Rm. buchene, 90 Rm. birkene, 13 Rm. aspene und 5 Rm. erlene Scheiter und Prügel, 8410 St. eichene, 100 St. buchene, 1700 St. birkene u. 100 St. asp. Wellen;

b) am Dienstag den 21. Febr. d. J., von nachm. 1 Uhr an:
82 Rm. eichene, 26 Rm. birkene, 1 Rm. aspene, 1 Rm. erlene und 6 Rm. tannene Scheiter und Prügel,
2700 St. eichene, 250 St. birkene, und 350 St. tannene Wellen;

c) am Donnerstag, 23. Febr. d. J., von morgens 9 Uhr an:
169 St. eichene Stämme von 0,50 bis 4,75 Fm.,
102 St. birkene Stämme bis zu 0,73 Fm. Stärke,
5 St. buchene, 5 St. erlene und 3 St. eschene Stämme,
1 Kirschbaum, 1 Aspe und 1 Linde und
15 Rm. Küferholz;

d) am Freitag (Matthiasfeiertag) den 24. Febr. d. J., von morgens 9 Uhr an:
325 St. eichene Stämme bis zu 0,49 Fm. Stärke, zu Wagner- und Bauholz geeignet,
28 St. forchene Stämme bis zu 1,01 Fm. Stärke,
46 St. tannene Derbstangen.

Zusammenkunft im Schlag. Abfuhr ist günstig.
Den 14. Febr. 1899. Schultheiß Bopp.

Holzkauftzettel
für **Gemeinden und Private** vorrätig bei
Fr. Stroh, Buchdruckerei.

Der Bienenzüchter-Verein
hält am **Matthiasfeiertag, Freitag den 24. d. M., nachmittags präzis 2 Uhr,** im **Gasthof z. Post** in **Murrhardt** seine
Frühjahrs-Versammlung
verbunden mit einer Verlosung imkerwirtschaftlicher Geräte
ab, wozu die Mitglieder, sowie sonstige Freunde der Bienenzucht hiemit freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.
Jedes bisherige und neueintretende Mitglied erhält 1 Freilos. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind diejenigen Mitglieder, welche vor Beginn der Versammlung die noch rückständigen Beiträge pro 1897 und 1898 noch nicht bezahlt haben.
Lose werden während der Versammlung im Saal verkauft.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
Thomasmehl
angekommen ist und in der Niederlagestelle bei **G. Jung** abgeholt werden kann.

Reichenberg.

Geld-Antrag.
Die hiesige Ortsgemeindepflege hat **3300 M.** auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen.

Portland-Cement
Cementröhren und
Baugyps
empfiehlt
Albert Bauer.

Reichenbach.
Schönen Flußsand
zum Betonieren, sowie feineren für **Gipser** hat abzugeben und kann auch auf Verlangen billig geführt werden.
Joh. Kübler.

2 St. Truthennen
und 1 Hahn, unter 5 die Wahl, hat zu verkaufen der Obige.

Ein Krautland
in der untern Au hat zu verpachten oder zu verkaufen
Kaufmann Feucht Wtwe.

Maul- & Klauenseuche
Milzbrand der Schweine
Gegenmittel:
Homöopathisches Spezifikum.
Niederlage:
Obere Apotheke, Backnang.

Unterweißach.

Ein zum zweitenmal 13 Wochen trächtiges
Schwein
verkauft **L. Hägele.**

Einen
Küchengarten
mit eigener Wasserleitung in den Bleichwiesen verpachtet
Louis Höchel.

Ein hübsch
möbliertes Zimmer
für sofort zu vermieten bei Obigem.

Eine kleinere
Wohnung
ist bis 1. März zu vermieten
Maubacherstraße Nr. 4.

Verlaufen
hat sich ein kleiner schwarzer Spitzer.
Bitte abzugeben Marktplatz 8.

Verzinkte
Drahtgeflechte
Stacheldraht
(dicht besetzt)
Dachpappe
Dachpappe-Nägel
empfiehlt billigst
Alb. Isenflamm sen.

Alle Sorten
Kunstmehl,
sowie gutkochende
Erbsen, Linsen, Bohnen,
vorzügliches Schweineschmalz,
schöne Zwetschgen,
verschied. Suppeneinlagen,
sowie sämtliche
Spezereiwaren
empfiehlt äußerst billig
G. Hilk, Gartenstraße,

M. 35000 fallen sicher demjenigen zu, dessen Nummer zuerst gezogen wird bei der
Grossen Stuttgarter
Geld-Lotterie
☞ **Ziehung unbedingt** garantiert am 23. März d. J.
1474 Geldgewinne mit
M. 62000. Originallose à Mk. 2.—, 11 Lose Mk. 20.—, empfiehlt, so lange Vorrat, Porto u. Liste 30 Pfg.
J. Schweikert, Stuttgart.
In **Backnang** bei **J. Gix,** Friseur, in **Sulzbach** bei **E. Wintermantel.**

Eine wenig gebrauchte
Tangential-Walkmaschine
mit 2 verzinkten Bügeln und verschiedene **Walkhölzer** verkauft
Gottlieb Schaal bei der Schuhfabrik.

Kaufmännische
Lehrstelle
suche ich für einen jungen Mann aus achtbarer Familie.
J. Rath, Buchhändler.

Bäcker-Lehrling-Gesuch.
Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre. Wer? Auskunft in der Expedition d. Bl.

Heilbronn a. Neckar.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Colonialwaren-, Agenturen- Samen- & Kohlengeschäft** en gros & en detail, verbunden mit einer **Genossenschaftsbank** suche ich einen wohlgesitteten, mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling aufzunehmen.
Kost und Wohnung im Hause. Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung. Eintritt nach Ostern. Gefl. Anträge mit Handschriftproben erbeten.
Heinrich Bohrer.

Einen geordneten
Jungen,
der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, sucht unter günstigen Bedingungen sogleich oder später **G. Hilt,** Bäcker, Gartenstr.

Eine Magd
aufs Land gesucht.
Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Mein Lager in
Eis. Tragbalken & Säulen
Dach- & Stallfenstern
ist reichlich sortiert und kann mit jeder Bestellung sofort dienen; auch nehme Bestellung auf spätere Lieferung zu billigstem Preise entgegen.
Alb. Isenflamm sen.

Saat-Kartoffel.
Magnum bonum, **Zwiebel, Professor Märker, Reichskanzler, Germania, Max Eyth, Wilh. Korn,** sehr mehlreiche, von den widerstandsfähigsten und ertragreichsten Sorten der Neuzeit empfehle jedes Quantum. Bei Abnahme ganzer Waggon billigste Preise. **Muster** liegen im Laufe dieser Woche im **Gasthof z. Engel** in **Backnang** zur Ansicht auf, wo auch Bestellungen hierauf gemacht werden können.
Wilh. Bollinger, Burgstall.

Eine große Partie Gartenpfosten,
viele zum Schneiden geeignet, verkauft
G. Kurz beim Adler.

Die Fleischerinnung Backnang
rechnet es sich zur Pflicht an, dem consumirenden Publikum den Wortlaut der Eingabe betr. die gänzliche Abschaffung der **Fleischsteuer** und die Begründung dieses Gesuchs an die tit. bürgerlichen Kollegien hierdurch zur Kenntnis zu bringen; dieselbe lautet:
An die hochwohllöbl. bürgerlichen Kollegien in Backnang.
Anläßlich der von der K. Regierung an Sie gerichteten Aufforderung betr. die **Ermächtigung zur Forterhebung der Fleischsteuer,** bitten die ergebenst Unterzeichneten den verehrl. Gemeinderat und Bürgerausschuß, die Genehmigung hiezu **nicht** zu verlangen, vielmehr die Fleischsteuer vom 1. April d. J. ab **gänzlich abzuschaffen.**
Zur **Begründung** dieses Gesuchs erlauben wir uns folgendes anzuführen:
Diese Steuer wurde 1883 eingeführt in Folge der damals in hiesiger Stadt bestandenen ungünstigen Verhältnisse zwischen Staats- und Gemeindesteuer, 2,8% jetzt 1,54%. Die Absicht war, für das kaufende Publikum eine Consumsteuer zu schaffen, die aber in der Zwischenzeit lediglich zu einer **Extrabesteuerung der Metzger** sich gestaltet hat. Der Beweis hiefür ist dadurch erbracht, daß im weiten Umkreis von 6—8 Stunden, bis hinunter nach Heilbronn und Hall und hinüber bis Cannstatt und Gmünd nirgends eine solche Steuer erhoben wird und doch hat in unserer Nachbarschaft während der letzten 16—17 Jahre das Fleisch gerade so viel gegolten, wie hier. Wir sind darauf angewiesen, unser Vieh eben da zu kaufen, wohin auch die Metzger der steuerfreien Orte kommen und die Bauern hegen gegen uns Mißtrauen, weil sie befürchten, sie müssen auf irgend eine Art an der Backnanger Fleischsteuer doch mit leiden. Auf jeden Fall haben wir schwerer einzukaufen, als die andern. Wenn nun vielleicht behauptet wird, wir Metzger können die Fleischsteuer ganz wohl tragen, so muß darauf hingewiesen werden, daß in den letzten Jahren alle ohne Ausnahme sich zu wehren hatten, um ihr angerbtes Vermögen zu erhalten.
Reich sind in Backnang andere Leute geworden, denen nicht zugemutet ist, für die Stadt zu schaffen, wie unserem Gewerbestand, der mit den andern gleich in der Staats- und Gemeindesteuer belastet ist, dazu aber noch 8—9000 M. extra aufzubringen hat. Das widerstreitet den einfachsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit im Staats- und Gemeindeleben.
Wenn die verehrl. Kollegien sich nicht dazu entschließen sollten, die Fleischsteuer uns abzunehmen, so hätten wir, um dem Ruin zu entgehen, keine andere Wahl, als die **Fleischpreise zu erhöhen,** so bedauerlich dies auch im Interesse der minderbemittelten Klassen wäre. Tritt der mißliche Fall aber doch ein, so wird die Bürgerschaft erkennen, **daß nicht den Metzgern die Schuld beizumessen ist.** Die Volksernährung wird alsdann noch eine schlechtere sein, denn die Arbeiter, welche vormals bei ihren Arbeitgebern gute und kräftige Kost erhielten, können sich den Fleischgenuß kaum mehr gestatten. Was sich aber die Leute am Munde absparen müssen, kommt den Gemeinden an dem höheren Aufwand für das Armenwesen auf die Rechnung zu stehen. Durch die Abschaffung der Fleischsteuer würde auch unserm **Bauernstand** gedient. Die Metzger wären alsdann im Stande, bessere Viehpreise zu bezahlen, was der Landwirtschaft mit Rücksicht auf die Verluste durch Viehseuchen wohl zu gönnen wäre.
Vermögen die verehrl. Kollegien für eine Gerberschule 25000 M. unverzinslich auf unbestimmte Zeit abzugeben, so müssen sie auch den übrigen Gewerbetreibenden Entgegenkommen zeigen. Sie dürfen nicht innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren zu Gunsten des einen Standes auf 10000 M. Zinsen verzichten und den andern in der gleichen Zeit um 90000 M. schröpfen. Dazu kommt noch, daß die Gerberschule den mittleren Gerbern gar nichts nützt, während in Aussicht zu nehmen ist, daß die Forterhebung der Fleischsteuer namentlich den Arbeiterstand schwer schädigt.
Die aufblühende Stadt Göppingen hat die leidige Fleischsteuer freiwillig pro 1. April aufgehoben; die Steuer beträgt dort gegen 40000 M. und doch wissen die dortigen Stadtväter den Ausfall zu ersetzen. Das sollte auch in Backnang möglich sein. Die verehrl. Gemeinderäte und Bürgerausschußmitglieder Backnangs werden nur zeigen, daß sie nicht an Kurzsichtigkeit leiden, wenn sie dem Göppinger Beispiel folgen. Sie werden in den Augen der fortgeschrittenen Bürger sicherlich nur gewinnen.
Im Namen der Mitglieder der Fleischerinnung Backnang:
Obermeister Sorg.

Suche per Anfang März einen jungen kräftigen
Gerbergesellen
für Sohl- und Oberleder auf dauernde Arbeit.
Ernst Kayser Wwe., Gerberei, **Küps** bei Kronach (Bayern).

Asthma
(Atemnot) findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** (Bestandteile: 10% Allumsaft, 10% feinst. Zucker.) In Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apoth. **Conradt** u. Apoth **Roser,** in **Murrhardt** bei Apoth. **Zügel.**

Backnang.
Todes-Anzeige.
Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder
Heinrich Barth
von seinen langen, schmerzvollen Leiden in die ewige Heimat abzurufen.
Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.
Man bittet, dies statt besond. Anzeige entgegen zu nehmen.

Veteranen-Verein.
Backnang.
Die Mitglieder werden ersucht, sich beim Begräbnis unseres Kameraden **Barth** **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** zu beteiligen.
Der Vorstand.

Kusecke's Kindermehl
Nestle's „
Rademann's „
Prinzeß-Zwiebackmehl
Habermehl, Gerstenmehl
Reismehl, Condensierte Milch
empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

C. Klemt,
Jalousien-Fabrik,
Winnenthalbahn in Schles.
empfiehlt seine 6 mal prämierten neuartigen **Holzrouleaux, Jalousien und Rolläden.** Preisblatt gratis.
Agenten
für Privatkunden allerorts gesucht.

Kartoffeln
liefert waggonweise billigst
Max Roßbach,
Erfurt.
Kartoffel-Export. — Gegründet 1876.

Morgen Donnerstag

Metzel-Suppe,
wozu freundlich einladet,
Hoß z. Bären.

Frische Sendung
Bayrisch Bier
ist eingetroffen bei
Fr. Würth z. Limpurg.

Flaschenbier
wird jederzeit in bekannt vorzüglicher Qualität abgegeben und frei ins Haus geliefert von Obigem.

Backnanger Wochenmarkt.
Viktualien-Preise
vom 15. Feb. 1899.

500 Gramm Butter, sauer	75—85	₰
„ „ „ süße	100	„
2 Stück Eier	11—12	„
1 Hahn (Durchschnittspreis)	1 ℳ 20	„
1 Gans „	— ℳ —	„
1 Ente „	1 ℳ 60	„
1 Henne „	— ℳ 90	„
1 Taube „	—	„
Läuferschweine, pr. Paar	48—80	ℳ
Milchschweine „ „	24—34	ℳ
1 Kilo weißes Brot	28	₰
2 Kilo schwarz Brot	45	„
500 Gramm Rindfleisch	65	₰
„ „ Kalbfleisch	70	„
„ „ Schweinefleisch	70	„
„ „ Kuhfleisch	50	„

Kegeln.

Zur Konfirmation
empfiehlt
Damenkleiderstoffe
schwarz & farbig,
Unterrockstoffe
Bukskin & Halbtuch,
Baumwollene Hosenzeuge
zu den billigsten Preisen.
Carl Feucht.

Backnang.
Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, sowie der werten Nachbarschaft die ergebenste Mitteilung, daß ich in dem früher elterlichen Hause, **untere Marktstraße 9,** das
Fleisch- & Wurstwaren-Geschäft
wieder eröffnet habe.
Mein Bestreben wird sein, meine werte Kundschaft stets gut und reell zu bedienen und sehe gütigem Besuch freundlich entgegen. Achtungsvoll
Fr. Geiger, Metzger.

Eichelhof.
Danksagung.
Den Gemeindegliedern von Ittenberg und Siebenknie, welche zu meinem 25jährigen Dienstjubiläum eine Feier veranstalteten und mich durch eine kostbare Spende ehrten, ferner allen denen, welche zur Erhöhung der Feier im Gasthaus zum Lamm in Sulzbach a. M. beigetragen haben, spreche ich hiermit öffentlich verbindlichsten Dank aus.
Lehrer Groß.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Der Verein für Volksheilstätten in Württemberg** hat für das erste Sanatorium, das in unserem Land errichtet werden soll, einen Bauplatz in unserem Backnanger Bezirk ausgewählt und bald wird man auf der Höhe über der Parzelle Schiffrain am Waldsaum das stattliche Gebäude erstehen sehen, zu welchem die Vorarbeiten bereits in vollem Gang begriffen sind. Schon 30 000 M. sind für dieselben verausgabt worden. Für den ganzen Bau war ursprünglich die Summe von 300 000 M. vorgesehen, derselbe wird aber, da er für 100 Leidende gesunde Räumlichkeiten bieten und allen Anforderungen der medicinischen Wissenschaft entsprechen soll, eine erheblich höhere Summe beanspruchen. — In dieser Anstalt soll nach § 1 der Vereinssatzungen solchen Kranken, die sich im ersten Stadium der Lungenschwindsucht befinden, gegen ein zu entrichtendes Verpflegungsgeld Aufnahme zum Zweck der Erholung und Heilung gewährt werden. Die Aufnahme unbemittelter Lungenkranken soll dadurch ermöglicht werden, daß ihnen oder ihren Angehörigen nach Lage ihrer Verhältnisse Unterstützung gereicht wird. Dieser Verein kann sicher auf die Sympathie aller derer rechnen, welche einerseits die verheerende Wirkung dieses Brustleidens kennen gelernt haben, andererseits aber überzeugt sind, daß bei rechtzeitiger Aufnahme des Heilverfahrens manch wertvolles Menschenleben gerettet werden kann. Die Mitgliedschaft des Vereins wird nach § 3 der Statuten durch Zeichnung eines Jahresbeitrags von mindestens 3 M. oder eines einmaligen Beitrags von mindestens 100 M. erworben. Dekan Dr. Köstlin.

Backnang, 13. Febr. Am letzten Montag abend wurde bei der Generalversammlung des hies. Gewerbevereins u. a. die Abhaltung eines Buchhaltungskurses anfs neue in Anregung gebracht und die Nützlichkeit eines solchen für alle Handwerker vom Vorstand hervorgehoben. Die Stimmung zeigte sich für einen solchen Kurs günstig und die Vorbereitungen hiezu werden alsbald getroffen werden. Ueber den diesjährigen Buchhaltungskurs, den der Stuttgarter Gewerbeverein in der letzten Januarwoche eröffnete, wird dem „Schw. M." mitgeteilt: Die Schülerschaft (beide Kurse zählen insgesamt 50 Teilnehmer, von denen drei auswärts wohnen) gehört verschiedenen Alters- und Berufsklassen an. Neben bereits selbständigen Gewerbetreibenden sitzen Söhne und Töchter von solchen (aus einem Hause sind 3 auf einmal gekommen), und unter den weiblichen Teilnehmern findet sich eine ziemliche Zahl verheirateter Frauen. Noch größere Mannigfaltigkeit ist hinsichtlich der Berufsangehörigkeit zu beobachten: in keinem der beiden Kurse überwiegt eine Berufsart, und im Ganzen sind nicht weniger als 29 Gewerbe vertreten. Es darf daraus geschlossen werden, daß die Notwendigkeit geordneter Buchführung jetzt wohl in allen gewerblichen Kreisen anerkannt wird.

— In der Generalversammlung der Fleischerinnung am gestrigen Abend wurde nach den klaren Erörterungen des Innungsvorstands C. Sorg die Umwandlung der freien in eine Zwangsinnung einstimmig zum Beschluß erhoben. Dieser stramme Zusammenhalt gereicht den hiesigen Metzgermeistern zur Ehre und dürfte anderen Geschäftszweigen ein neuer Sporn zur Sammlung unter sich sein, um den einzig möglichen Weg einzuschlagen, das Handwerk vor gänzlichem Niedergang zu bewahren. Nur Zusammenschluß und Einigkeit führt zum Ziel.

— Nach Nachrichten der Neck.-Ztg. wurde am letzten Sonntag in einer Versammlung der Schneidermeister, bei welcher Herr Schneidermeister Pfeiffer aus Homburg-Pfalz ein Referat gab, die Gründung einer Zwangsinnung in Aussicht genommen.

— Heute nachmittag wird der älteste Bürger der Stadt, der frühere Kammmacher Volz im Alter von 91 Jahren beerdigt. Unter 9 Geschwistern dieser Familie waren 5 Brüder, von denen 4 das Alter von über 90 Jahren, der älteste der Brüder das von nahezu 94 Jahren erreichte.

— Am kommenden Matthiasfeiertag finden sich die Mitglieder des Bienenzüchtervereins im Gasthof z. Post in Murrhardt zusammen, der auch Freunde der Bienenzucht beiwohnen können. Wie aus der Einladung im Inseratenteil ersichtlich, wird in dieser Versammlung eine Verlosung praktischer Gegenstände für Imker stattfinden, die dadurch günstige Gewinnaussichten erhält, daß die Vereinskasse einen kräftigen Geldzuschuß zum Ankauf der Geräte gewährt. Ein guter Besuch wird der Versammlung wohl kaum fehlen.

Sulzbach. Letzten Sonntag veranstaltete die Schulgemeinde Ittenberg—Siebenknie eine Feier im hiesigen Pfarrdorf, zu dem diese Orte zählen, die dem 25jähr. Dienstjubiläum des Schullehrers Groß in Eichelhof galt. Die überaus zahlreiche Versammlung fand im Gasthaus z. Lamm statt und wurde durch eine ergreifende Rede des Herrn Ortsschulinspektors, Pfarrer Schmidt, eröffnet; dann folgten weitere Ansprachen und Glückwünsche, die auch die Familie des Jubilars mit einschlossen, durch die Herren Schultheiß Haag, Mittelschullehrer Ehni und Schullehrer Wiegner von Murrhardt. Im Namen der Schulgemeinde übergab der Gemeinderat dem treuen Lehrer eine goldene Uhr. Für dieses kostbare Geschenk und für alle Glückwünsche dankte der Jubilar in herzlichen Worten. Gesangsvorträge von Seiten der Herrn Kollegen erhöhten die nach allen Seiten hin wohlgelungene Feier, welche die Bürger von Ittenberg und Siebenknie gleichfalls ehrt.

* **Vom Bezirk Welzheim.** (Eingesendet im Schw. Boten.) Sonst pflegt man vom „Welzheimer Wald" nur verächtlich zu reden. Neuerdings aber streiten sich drei Eisenbahnstädte um die Ehre, Ausgangsstation zu einer Verbindungsbahn mit Welzheim zu werden. Es sind das die Städte: Backnang, Lorch und Schorndorf. Für die letzteren beiden sind die Pläne schon vollständig fertig und können sofort in Angriff genommen werden. Für Backnang aber sind nur Skizzen vorhanden und bis diese Linie baufähig wird, mag noch manche Zeit dahingehen. Da aber Welzheim möglichst bald mit einer Eisenbahn beglückt sein möchte, so kann selbstverständlich vorerst nur von einer Verbindung mit Schorndorf oder Lorch die Rede sein. Auf der Linie Schorndorf-Welzheim ist eine Strecke mit Zahnradbahn vorgesehen. Da aber der Verkehr des Welzheimer Waldes hauptsächlich Langholz betrifft, so könnte eine Zahnradbahn nur hemmend aber nicht fördernd auf den Verkehr einwirken. Auch sind die Erfahrungen, die man an der Honau-Lichtensteiner Zahnradbahnstrecke gemacht hat, nicht derart, daß die Herren Techniker eine solche hier befürworten werden. Ohnehin wäre die Ausführung dieser Linie nur einer größeren Gemeinde, Rudersberg, zu gut kommen, da die kleine und unbemittelte Gemeinde Unterschlechtbach nicht in Betracht kommen kann. Dagegen sind am Bau der Linie Welzheim-Lorch die größten, industriereichsten und steuerkräftigsten Gemeinden beteiligt: Lorch, Waldhausen, Plüderhausen, Wäschenbeuren, Großheinbach, Alfdorf, Pfahlbronn, Kaisersbach und Welzheim, also 9 Gemeinden von den 12 des Bezirks. Es ist daher selbstverständlich, daß auch in Welzheim selbst immer mehr die Ueberzeugung Platz greift, daß es nicht bloß eine Thorheit, sondern ein Unrecht wäre, wenn man nicht der Linie Welzheim-Lorch an maßgebender Stelle den Vorzug geben würde. Dieser Ueberzeugung ist nicht nur einstimmig der ganze Bürgerausschuß Welzheims, sonders sie hat auch Vertreter im Stadtrat. Außerdem haben 167 Bürger sich zu Gunsten dieser Linie schriftlich erklärt. Es wird daher sicher auf baldige Inangriffnahme der Bahnlinie Welzheim-Lorch gerechnet und Lorch wird dann die Ehre haben, Ausgangsstation zu werden.

Winnenden, 13. Febr. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurden die am 2. Dez. v. J. gewählten Bürgerausschußmitglieder in ihr neues Amt eingeführt. In derselben Sitzung wurde in gemeinsamer Abstimmung von Gemeinderat und Bürgerausschuß der Antrag auf Einführung einer Biersteuer angenommen. Diese wird, wie in Backnang, auf 65 Pfg. für das Hektol. für alles von auswärts eingeführte und hier verbrauchte Bier festgesetzt; als mutmaßlicher Ertrag werden rund 8700 Mark angenommen.

* **Waiblingen.** Die bürgerlichen Kollegien beschlossen in ihrer letzten Sitzung, bei der Kgl. Regierung um Erlaubnis nachzusuchen, die seitherige Gemeindefleischaccise und Hundesteuer weiter zu erheben.

Cannstatt. Am Montag beging im engsten Familienkreise das Kaufmann Waldmann'sche Ehepaar die Feier der gold. Hochzeit. Am gleichen Tage beging in Steinbach bei Eßlingen gleichfalls Ihs. Eisele und seine Gemahlin das seltene Fest der gold. Hochzeit.

* **Stuttgart.** Zur Aufbringung der Kosten, welche der Ankauf des Waisenhauses, sowie die spätere Planierung des Areals erfordert, ist die Veranstaltung einer großen Lotterie geplant. Es ist eine sechsmalige Kollekte beabsichtigt, von welcher ein Gesamtertrag von 1,800,000 Mk. in Aussicht genommen wird, und zwar sollen hieran 1,200,000 Mk. als Kaufsumme und der Rest für die Lotteriekosten und die Instandsetzung des Platzes verwendet werden.

* **Marbach.** Die im vergangenen Jahre durch Hagelschlag empfindlich getroffene Gemeinde Prevorst wurde zur Unterstützung der am meisten Geschädigten durch die Zentralleitung des württ. Wohlthätigkeitsvereins ein Beitrag von 2117 M. zu teil, und hiedurch große Freude bereitet. Von dieser Summe konnten 44 bedürftigen Bittstellern Beträge bis zu 108 M. ausbezahlt werden, 16 weitere, in besseren Vermögensverhältnissen stehende Bittsteller konnten nicht berücksichtigt werden, doch wurden durch freiwillige Beiträge auch diesen eine kleine Summe zugewendet.

Lauffen a. N. Unsere wenige Jahre vor der Schlacht bei Lauffen hergestellte steinerne Neckarbrücke, die vor Erbauung der neuen Cannstatter Brücke die längste des Landes war, hat in den letzten Monaten ein verändertes, mehr modernes Aussehen erhalten. Die steinerne Brüstung wurde abgetragen und durch ein gefälliges eisernes Geländer ersetzt. Zugleich wurde auf der einen Seite für die Fußgänger ein Gehweg aus Beton erstellt, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen wurde.

Heidenheim. Unsere Stadt erhält nun eine Pferdeschlächterei. Dieser Tage erhielt Thomas Kübler die Konzession hiezu.

Hall. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben dem Brenzhauskomite eine Ehrengabe im Betrag von 2000 Mk. aus Mitteln der Spitalverwaltung bewilligt.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser ordnete an, daß die im Heere angeordnete Verdeutschung einzelner Fremdausdrücke auch in der Marine demgemäße Anwendung finden: Kadett wird ersetzt durch Seekadett, Seekadett wird ersetzt durch Fähnrich zur See, Unterlieutenant zur See durch Leutnant zur See, Lieutenant zur See durch Oberleutnant zur See u. s. w. Charge, Funktion, Avancement, Anciennität durch Dienstgrad, Dienststellung, Beförderung und Dienstalter.

* **Berlin.** Die Rede des Staatssekretärs v. Bülow anläßlich der Interpellation Kanitz über Deutschlands handelspolitische Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wird auch von den ausländischen Blättern beifällig besprochen.

Berlin, 14. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Amtlich veranlaßte Ermittelungen in Hongkong führten zu der Feststellung, daß von dort eine Ausfuhr deutscher oder unter deutscher Beteiligung gelieferter Waffen nach Manila niemals stattfand. Gegenüber der in einigen deutschen Zeitungen aufgenommenen angeblich von New-Yorker Blättern verbreiteten Behauptung, die freundliche Haltung der deutschen Politik gegenüber den Ver. Staaten von Amerika sei auf formelle von dem hiesigen amerikanischen Botschafter White in den letzten Tagen gemachten Vorstellungen zurückzuführen, stellt die Nordd. Allg. Ztg. fest, daß kein derartiger Schritt von amerikanischer Seite geschehen ist.

Berlin, 13. Febr. Die zahlreich besuchte Generalversammlung des Bundes der Landwirte nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Freude darüber Ausdruck verliehen wird, daß die Staatsregierung die Notwendigkeit der Rückkehr zur Bismarckschen Wirtschaftspolitik anerkannte und ferner die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung nicht allein in der Ausgestaltung des Zolltarifes und der darauf neu zu begründenden wirtschaftl. Beziehungen zum Auslande die Erfüllung der natürlichen Wirtschaftspolitik erblicken möge, sondern in gleicher Weise in dem Schutze der produktiven Arbeit gegenüber allen Mächten, welche im Inlande durch Verteuerung des Geldes, durch spekulative Einwirkung auf die Preisbildung und großkapitalistische Unternehmungen

den redlichen Erwerb der schaffenden Stände des Vaterlandes beeinträchtigen. Schließlich erwartet die Generalversammlung, daß auf dem Gebiete der Viehein-fuhr und der Fleischeinfuhr das Ausland nicht vor dem Inlande bevorzugt werde.

Hamburg, 13. Febr. Zu der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Ponto dee Gada vom 12. ds. teilt die Hamburg-Amerika-Packetfahrtaktiengesellschaft mit: Der Doppelschraubenfrachtdampfer Bulgaria der Hamburg-Amerika Linie, der am 28. Jan. von Newyork nach Hamburg abgegangen ist, scheint während eines Orkans Schaden am Steuer erlitten zu haben. Nach einer aus Ponta del Gada eingegangenen Depesche hat der Dampfer Weehanken dort 25 Passagiere der Bulgaria gelandet. — Nach neueren Nachrichten liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß der Rest der Passagiere und Mannschaften von den beiden anderen Dampfer, welche sich in der Nähe der Bulgaria befanden, aufgenommen worden ist. Vermutlich haben dann diese Schiffe ihre Reise fortgesetzt, und es würde immer noch geraume Zeit vergehen, bis Nachrichten eintreffen, da ihre Bestimmungsorte unbekannt sind. Der Dampfer Weehawken hatte als Petroleumdampfer wahrscheinlich keine Gelegenheit Passagiere unterzubringen und hat vermutlich aus dem Grund seine Reise unterbrechend, Azoren angelaufen, um die Leute dort zu landen. Der Umstand, daß das Boot welches der Dampfer Weehawken aufnahm, seine vorschriftsmäßige Besatzung führte und an Passagieren mit Ausnahme von zwei Männern nur Frauen und Kinder aufgenommen hatte läßt jedenfalls darauf schließen, daß sich Alles unter Aufrechterhaltung der größten Ordnung vollzogen hat.

Bruchsal, 13. Febr. Bei der Einfahrt des Zugs 54 entgleiste heute nacht die Lokomotive sowie drei Wagen, wobei ein Reisender getötet und der Zugführer leicht verletzt wurde. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht ermittelt werden. — Die „Bad. Ldztg." berichtet über den Unfall: Die Maschine des 2 Uhr 51 Min. morgens von Stuttgart eintreffenden Schnellzugs hat sich nahe der neugebauten Maschinenhalle, an der Stelle, wo er nach Ueberwindung der scharfen Kurve der Brettener Bahn wieder in das geradlinige Gleis einbiegt, aus dem Gleis gehoben und auf dem nackten Erdreich sich noch ca. 25 m weit fortbewegt, bis sie auf einen Haufen eiserner Schwellen traf und umstürzte. Die Folge war die gänzliche Zertrümmerung, Ineinanderschiebung und Aufeinandertürmung des Tenders, des Gepäckwagens, eines leer mitgeführten Postwagens und des ersten Personenwagens. Von diesem ist das vorderste Coupé, das eine Länge von mindestens 2 m gehabt haben dürfte, auf eine Trümmermasse von höchstens $^1/_2$ m zusammengepreßt; der einzige Passagier, der sich in dem Caupé befand der Handlungsreisende Josef Geiser, aus Frankfurt a. M., wohnhaft in Stuttgart und Vater von vier unmündigen Kindern, muß augenblicklich den Tod gefunden haben. Der Zugführer hatte eine Verwundung am Kopfe erhalten. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Der zerstörte Personenwagen war bis nach Bretten stark besetzt.

Schweiz.

Airolo, 13. Febr. Die Bergrutschungen dauern fort. Auch am Eingange des Gotthardtunnels fanden Rutschungen statt. — Vorgestern stürzten gewaltige Blöcke über die Felswand nieder. Die meisten schlugen auf das alte Trümmerfeld. Schaden ist dadurch nicht entstanden, dagegen sind durch die Runse Riale Scengion, die das Schneewasser des ganzen Gebietes sammelt, mächtige Schlammbäche hervorgebrochen, Wurzelstöcke und große Felsstücke mitführend. Durch die Hauptstraße des Dorfes und alle Nebengäßchen wälzten sich andauernd Schlammbäche von 3—4 m Breite und bis 50 cm Tiefe. Die Hilfsarbeiter suchen durch Errichtung von Schneedämmen der Schlammasse den Eintritt in die Häuser zu wehren. In loser Ackererde errichtete Ableitungsgräben vermehren noch den Schlamm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Febr. Die Gemeindevorsteher des Bezirks Libochowitz hatten am 10. Dez. vor. J. den Beschluß gefaßt, bei Kontrollversammlungen ihre Mitwirkung zu verweigern und eine Erklärung abgegeben, welche verlangt, daß den Militärbehörden der Wunsch bekannt gegeben werde, in tschechischen Bezirken nur der tschechischen Sprache mächtige und tschechische Druckschriften verweisende Militärbevollmächtigte zu entsenden. Zugleich wurde die Drohung ausgesprochen, daß, falls für die Erfüllung des oben angegebenen Verlangens nicht bis 31. März 1899 Sorge getragen werde, sie hieraus ihre Konsequenzen ziehen würden. Die Blätter veröffentlichen nunmehr einen Erlaß des Bezirkshauptmanns von Raudwitz an diese Gemeindevorsteher, worin er darauf hinweist, daß diese Kundgebung den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe enthalte. Schließlich spricht das Gericht die Confiskation dieser Erklärung aus. Da auch die genannten Gemeindevorsteher die Erklärung unterfertigt haben, werden dieselben im Hinblick darauf, daß sie Verwaltungs- und Exekutivorgane und daher nicht berechtigt sind, solche Erklärungen namens der Gemeinden abzugeben, aufgefordert, sich wegen dieser Ungesetzlichkeit und Pflichtverletzung innerhalb 4 Tagen zu verantworten.

Nordamerika.

New-York, 13. Febr. Die letzte große Kälte ostwärts von Rocky Mountains erreichte am Samstag abend den Gipfelpunkt in einem schrecklichen Hagel- und Schneesturm in den atlantischen Staaten, der noch anhält. Der Verkehr erleidet große Stockungen. Keiner der am Sonnabend oder Sonntag in Newyork fälligen Dampfer ist eingetroffen. Die Frostlinie dehnt sich bis nach Florida aus.

Chicago, 13. Febr. Auf dem Eise des Michigansees brachen 16 Schlittschuhläufer ein. Zehn konnten gerettet werden, die Nachforschungen nach den übrigen sechs blieben erfolglos.

Der Krieg um die Philippinen.

Manila, 14. Febr. Die Amerikaner nahmen am Sonntag Ilo-Ilo nach dessen Beschießung durch die Flotte ein. Die Aufständischen zündeten die Stadt, bevor sie dieselbe räumten, an. Die Amerikaner löschten jedoch das Feuer. Die Amerikaner hatten keine Verluste, während die Verluste der Filipinos wahrscheinlich schwer sind.

Standesamt Backnang.

Geburten im Monat	Ehelich m.	Ehelich w.	Uneheliche m.	Uneheliche w.	Zus.	Eheschließungen
Januar	13	12	3	1	29	1
Februar	18	14			32	5
März	13	16	2	1	32	5
April	13	9	1	1	24	5
Mai	11	12		2	25	6
Juni	16	8			24	6
Juli	11	10			21	7
August	20	10		1	31	4
September	14	18			32	6
Oktober	7	11		1	19	8
November	14	11	4	1	30	9
Dezember	13	13	1	1	28	1
Zusammen	163	144	11	9	327	63

Sterbfälle im Monat	männl.	weibl.	Zus.
Januar	8	10	18
Februar	11	5	16
März	5	7	12
April	8	7	15
Mai	9	8	17
Juni	15	7	22
Juli	6	9	15
August	14	18	32
September	27	14	41
Oktober	10	8	18
November	9	6	15
Dezember	7	3	10
Zusammen	129	102	231

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Backnang**, 17. Febr. Die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh wird am Mittwoch den 29. März d. J. hier vorgenommen werden. (S. amtliche Bekanntmachungen.)

* **Besteuerung der Warenhäuser.** Zur Herbeiführung eines Reichsgesetzes, betreffend die Besteuerung der Warenhäuser, ist der Zentral-Verband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands beim Reichstag in einer Petition vorstellig geworden. In derselben wird ausgeführt, daß unter dem Großbazardbetrieb auch die Hausbesitzer zu leiden hätten, weil die Preise für die Ladenmieten in der Nähe solcher Warenhäuser sinken und manche Läden überhaupt nicht mehr vermietbar seien, so daß dadurch die betreffenden Grundstücke entwertet würden. Eine Besteuerung der Warenhäuser in einzelnen Städten hätte aber infolge des Versandgeschäftes dieser Unternehmen eine unbillige Bevorzugung auswärtiger Warenhäuser gegenüber den in den betreffenden Orten befindlichen zur Folge. Darum hält der Verband die Reichsgesetze für wünschenswert und schlägt eine Branchensteuer in Verbindung mit einer progressiven Umsatzsteuer vor.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 13. Febr. In der abgelaufenen Woche war Getreide kleinen Schwankungen unterworfen, doch schließt Amerika für Weizen etwas höher, während Laplata eher abgeschwächt scheint. Im Ganzen ist die Situation unverändert und die Haltung zuwartend. Geschäft hier ruhig, die Inlandsmärkte zeigen gute Zufuhren, Preise etwas nachgebend.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit

Weizen, württ. 17 M. 75 Pf. bis 18 M. 50 Pf., bayr. 19 M. bis 19 M. 25 Pf., niederbayer. Ia. 20 M. 25 Pf., norddeutsch 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Ulka 18 M. 75 Pf. bis 19 M., Saxonska Ia. 20 M., Laplata, Durchschnittsqualität der neuen Ernte 18 M. bis 18 M. 25 Pf., Amerikaner 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf. Amerikaner Ia. 20 M. bis 20 M. 50 Pf., Kernen Oberländer 18 M. 40 Pf. bis 18 M. 60 Pf., Unterländer 18 M. 30 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Dinkel 11 M. bis 12 M., Roggen württ. 16 M., russ. 17 M. bis 17 M. 50 Pf., prima 18 M. 10 Pf., Gerste Pfälzer 18 M. 75 Pf. bis 19 M., Tauber 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., ungarisch 18 M. bis 19 M., Haber württ. 15 M. bis 15 M. 80 Pf., Mais Mixed 11 M. 50 Pf. Laplata prima 11 M. 50 Pf. bis 11 M. 70 Pf., dto. sekunda 11 M., dto. beschädigt 10 M.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.

Freitag 17. Febr. Vormittag 10 Uhr Beichte: Stadtpf. Buck.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus Dekan Köstlin.

Gestorben:

den 13. d. Mts.: Eberhardt Volz, Kammmacher, 91 Jahr alt, an Altersschwäche.

den 14. d. Mts.: Johann Hallwachs, Gerber, 45 Jahre alt. Beerdigung am Donnerstag den 16 d. Mts., nachmittags 2 Uhr.

den 14. d. Mts.: Heinrich Barth, Zuschneider, 58 Jahre alt. Beerdigung am Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: K. Planck, Professor. — Philipp Dorner, Zustellungsbeamter, Ravensburg. Katharine Frey, Oberlehrers Wtwe., Birkenfeld. C. Fuchs, Hotelbesitzer, Ravensburg. R. Günzler, Weiler, OA. Brackenheim. Elsa Krauß, Diakonissin, Berlin. Maria Schaupp, Bahnmeisters Tochter, Winnenden. J. Lang, Privatier, Cannstatt. R. Kretschmer, Privatier, Neu-Ulm. K. Vogel, Gerichtsnotar a. D., Dörzbach. Karoline Wagner, geb. Roll, Ludwigsburg. Sophie Essig, geb. Weiß, Willsbach.

Hiezu ein Prospekt: **Albert Schück, Stuttgart**, Alleinverkauf und Lager des ächten Peru-Guano.

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Fortsetzung.)

Sie begriff noch immer nichts, und alle ergötzten sich an der Ueberraschung des muntern fünenfischen Mädchens, ihren kindlich treuherzigen Ausrufen der Verwunderung und eifrigen Fragen: „Wo sind wir doch? Ist das New-York?"

„Das ist Havre!" sagte Andreas, der sich ihrer Unkenntnis erbarmen wollte, was sie aber nicht klüger machte.

„Du kannst die Stadt ebensogut Roggen oder Gerste nennen," sagte sie schnippisch, „denn ich weiß gleichviel!"

Erst als Nygaard eine Karte aus der Tasche zog, und ihr zeigte, daß sie in die Mündung der Seine hinein gefahren waren, begriff sie, wo sie sich befanden.

Die Leute waren auf dem ganzen Deck in eifriger Bewegung. Man machte sich bereit, ans Land zu gehen. Eine kleine Schar von Skandinaviern versammelte sich um Nygaard als Führer und wartete auf Marie und Tilda, die hinab gegangen waren, ihre Reisekleider zu holen. Da es zu lange dauerte, bis sie kamen, so ging Nygaard selbst hinab, um nachzusehen, blieb jedoch überrascht auf der untersten Stufe der Treppe stehen. Neben ihm standen die beiden Mädchen mit den Ueberkleidern auf den Armen und starrten in den Raum der verheirateten Leute hinein, beide äußerst ernst und dem Weinen nahe.

„Was ist denn?" fragte er.

„Sieh!" antwortete Marie und zeigte in den Raum hinein.

Dort stand der schwedische Uhrmacher Boström mit seinem jüngsten Kind auf dem Arm und drückte es in tiefster Verzweiflung an sich. Die Frau und die größern Kinder standen schluchzend um ihn herum. Er zitterte wie im Fieber und preßte das kleine Kind an sich, so daß es weinte.

„Nun, was hat denn die Familie?" fragte Nygaard eindringlich. „Ist das Kind krank?"

„Nein, nein!" antwortete Tilda. „Es ist viel schlimmer!"

„Komm, wir wollen hinauf gehen!" sagte Marie und ging voran hinauf auf Deck.

Hier erzählten nun die beiden Mädchen, daß Boström am vorigen Abend ein Taschentuch mit ein paar hundert Dollars darin gefunden und sich habe versuchen lassen, es zu behalten, ohne jemandem etwas davon zu sagen. Aber es war bemerkt worden, und die Sache wurde gemeldet. Nun hatte er das Geld abgeliefert, sollte aber trotzdem wie ein Dieb verhaftet werden, bevor jemand ans Land ging.

Alle bedauerten den unglücklichen Mann, der, indem er einer augenblicklichen Versuchung erlegen, nun in die Reihe der Verbrecher gekommen war; nicht am wenigsten beklagte man seine arme Frau und die Kinder, die unschuldig dafür leiden mußten.

Boström wurde verhaftet und die übrigen Auswanderer durften ans Land gehen; aber Marie fand keine Freude daran, in der hübschen französischen Stadt sich umzusehen. Der Anblick der unglücklichen Familie, die nun nebst der Last der Armut auch noch die der Schande zu tragen hatte, wollte ihr nicht aus dem Sinn, und das erste, was sie that, nachdem sie sich wieder an Bord befand, bestand darin, daß sie hinab zu der unglücklichen Frau Boström ging und ihr ihre Hilfe anbot. Sie fand die von Kummer und Gram überwältigte Frau dasitzen, die Hände in den Schoß gelegt, den Kopf gegen die groben Bretter der Koje gelehnt, während das Gesicht bleich, schlaff und verweint aussah. Die Kinder schrieen vor Hunger, und die Mutter dachte nicht daran, ihnen zu helfen.

Als verstünde es sich von selbst, daß sie an ihnen die Stelle der Mutter vertreten sollte, begann Marie, den Kleinen zu essen zu geben, und brachte sie dann zu Bett; später bewog sie auch die Mutter, sich zur Ruhe zu legen.

So that Marie auch in den nächsten Tagen. Das scheue, unbeholfene Mädchen war auf einmal eine kluge, aufmerksame Pflegemutter geworden für die große Kinderschar und zugleich die Krankenpflegerin ihrer Mutter, die infolge des Kummers und der trüben Aussichten ernstlich krank werden zu wollen schien. Dann und wann rief sie Tilda zu Hilfe, that aber die meiste Arbeit allein. Und während sie hier ging und sich mit den Kleinen beschäftigte, arbeitete sie in Gedanken einen Plan aus — einen kühnen verwegenen Plan, wie sie meinte —; aber sie hatte doch den Mut, denselben Nygaard mitzuteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 26. | Telefon Nr. 30. | Freitag, den 17. Februar 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen von Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Zutrieb und die Zufuhr von Wiederkäuern und Schweinen zu dem am **21. d. M.** in **Backnang** fälligen **Viehmarkt** aus Orten, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

Laut Mitteilung des K. Oberamts Gaildorf vom 13. d. M. ist das gleiche Zufuhrverbot für den am **20. d. M.** in **Gaildorf**, sowie am **22. d. M.** in **Ottendorf** stattfindenden Viehmarkt erlassen worden.

Backnang, den 15. Februar 1899.

K. Oberamt. Preuner.

Schafschau betreffend.

Die Ortsvorsteher werden gemäß Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 2. d. M., Amtsbl. S. 42, beauftragt, bis **22. d. M.** ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks mit Angabe ihrer Stückzahl, sowie derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, dem Oberamt vorzulegen bezw. **Fehlanzeige** zu erstatten und hiebei den Vollzug nachstehender Aufträge anzuzeigen.

Dabei ist sämtlichen Schafbesitzern urkundlich zu eröffnen, daß die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide vor Beendigung des Heilverfahrens nicht gestattet wird.

Die Schafbesitzer sind ferner in geeigneter Weise dahin zu belehren, daß es sich zur Abhaltung der Räude empfiehlt, neu angekaufte Schafe erst nach Ablauf von mindestens 4 Wochen und nachdem dieselben sich bei der Untersuchung als unverdächtig erwiesen haben, mit den übrigen Beständen zu vermischen.

Backnang, den 16. Febr. 1899.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf betreffend.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 1. d. M., Amtsbl. S. 41, beauftragt, **ohne Verzug** einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf zu erlassen, die einkommenden Anmeldungen in das vorgeschriebene Verzeichnis einzutragen und **bis 2. März d. J.** dem Oberamt vorzulegen.

Bei dem Aufrufe sind die Gemeindeeinwohner auf unienstehende **Belehrung**, sowie darauf hinzuweisen, daß die Impfungen in den letzten Jahren **sehr günstige Ergebnisse** erzielt haben.

Die Impfungen werden nur in solchen Gemeinden vorgenommen, aus welchen mindestens 20 Schweine angemeldet und gestellt werden.

Für diejenigen Schweine, welche schon früher geimpft wurden und dieses Jahr nur eine Kulturinjektion erhalten, werden die den Betrag von 50 Pfg. pro Stück überschreitenden Impfgebühren auf diesen Betrag ermäßigt.

Die Impfungen sollen anfangs März beginnen und bis Ende Mai beendet sein.

Backnang, den 16. Februar 1899.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzte — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Kot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tiere von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verspülen des zum Abwaschen derartigen Fleisches benützten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu bedenken, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweinenen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur, hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- u. Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende, faulige Gewässer und sumpfiger, morastiger Boden sind seiner Anteimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffs besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgesät worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergiebt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des Weiteren ist für mögliche Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinestallungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Küchenabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Oertlichkeiten gelangen, wo eine Ansiedlung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Kot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser 2c.) müssen sorgfältigst gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens $1^1/_2$ m tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreuung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlicher Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerläßlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Oertlichkeiten (Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachtstätten 2c.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgekratzt, erdige Fußböden, soweit sie feucht sind, ausgehoben und die hiebei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morsche und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abkratzen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dunglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dunglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verseuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hiebei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hiefür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Bekanntmachung.

Marktconzessionsgesuch.

Die Gemeinde **Althütte** sucht um die Erlaubnis nach, je am ersten Montag des Monats April und September auf die Dauer von 5 Jahren einen **Viehmarkt** abhalten zu dürfen.

Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs sind binnen 14 Tagen hier anzubringen.

Backnang, den 16. Februar 1899.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

Revier Reichenberg.

Stangen-Verkauf.

Am **Montag den 27. Februar**, vormittags 10 Uhr im **Hirsch** in **Oppenweiler** aus den Staatswaldungen II 4 Fuchsfalle, III 4 Benzken, 6 Pfaffenteich, 9 Dornrain, VIII 8 Eulenrain, XI 16 Einsiedel:

Fichten-Baustangen: 570 St. I. Cl., 390 II., 80 III.,
dto. Hagstangen: 45 I., 775 II., 490 III., 70 IV.,
dto. Hopfenstangen: 980 I., 800 II., 30 III., 485 IV., 330 V.,
dto. Rebstecken: 595 I., 20 II.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Am **Donnerstag den 23. Februar**, nachmittags 2 Uhr im **Rößle** in **Kaisersbach** aus den Schlägen im Staatswald alter Forst, vordere und hintere Rotmad, hint. Höfenäckerle auf Haufen: 190 buchene, 480 gemischte, 2250 Nadelholzwellen, 180 Schlagraum.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 22. Februar**, vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Hörnle (Ueberzwerchhäule): **72 Lose** unaufbereitete Nadel- und Laubholzstangen und Reisig; ferner aus Hornrain, Stiftswald, Hörnle je 1 Los Scheidholz. Zusammenkunft im Hörnle auf der Straße Hertmannsweiler—Stöckenhof.